

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 71.

Freitag den 4. September

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportel-Urkunden auf die Monate Juni, Juli und August d. J. mit nächstem Boten hieher einzusenden.
Nagold, den 2. Sept. 1857.
K. Oberamt, Wiebbeckinf.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Sept.,
von Morgens 9 Uhr an,
im Enzklösterle,
a. von den Schlägen Süssenlopf, Dietersberg und Wanne:

- 56 Eichen,
 - 5 Buchen,
 - 42 Birken,
 - 11 eichene Stangen,
 - 38 1/4 Klafter eichene
 - 16 " buchene
 - 11 " birken
 - 38 1/2 " tannene } Prügel;
 - und
 - 231 1/2 Klftr. Reis
 - b. vom Scheidholz, in den Distrikten Dietersberg, Wanne und Schöngarn:
 - 2 Eichen,
 - 1 Birke,
 - 1/4 Klafter eichene
 - 3/4 " buchene
 - 8 1/2 " tannene } Prügel.
 - und
 - 20 3/4 Klftr. Reis.
- Altenstaig, den 29. Aug. 1857.
K. Forstamt.
Alber.

2) Forstamt Wildberg.
Revier Schönbroun.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 7. September,
im Staatswald großer Buhler, 1:
2 Langholzstämme mit 120,3 C.;
2 tannene Klöße mit 47,2 C.;
15 Klafter tannene Rinde;
im Staatswald schmaler Buhler, 2:
1/4 Klafter tannene Scheiter,
35 Klafter tannene Rinde.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr,
beim Buhlerstich.
Wildberg, den 25. Aug. 1857.
K. Forstamt.
Niethammer.

Lehrstelle-Gesuch.
Ein Pflegebefohlener von hier will die Bäckerei hier erlernen, bis jetzt hat sich

aber kein Lehrmeister gefunden, daher auf diesem Wege ein Lehrmeister gesucht wird. Diejenigen, welche diesen Menschen gegen ein Lehrgeld nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten zu melden.
Den 31. Aug. 1857.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Privat-Anzeigen.

Gütlingen,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind ca. 2 Klaf-
ter Hagen- oder Raubbuchenholz, größtentheils runde Trümmer, von 4' Länge und 8—11" Durchmesser, zu haben. Das Holz ist zu Kamm-Holz sehr geeignet; theilweise auch für Drechsler, zu sogenannten Knipseln, passend, und wird dasselbe in ganzen oder auch in halben Klaftern abgegeben.
Hirschwirth Kleiner.

Nagold.
Wohnung zu vermieten.

Die Unterzeichnete hat eine Wohnung mit 4 heizbaren, tapezirten Zimmern, einer Küche mit Kunstbeerd und großem Speisekasten, 2 Kammern, 1 Holzstall und 1 guten Keller, bis Martini zu vermieten.
Wundarzt Bischoff's
Wittwe.

2) Nagold.
Ein 3 Eimer 14 Zmi haltendes, weingrünes Faß hat zu verkaufen
Helber's Wittwe.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
Fässer-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 15 Eimer Faß, ganz gut in Eisen gebunden, zu verkaufen, und zwar:
1 mit 6 Eimer,
1 mit 5 " und
1 mit 4 Eimer.
Müller Kayser.

2) Altenstaig Stadt.

Für Auswanderer.



Ueber Havre nach New-York,
New-Orleans, Rio Janeiro,
bietet unser rühmlichst bekanntes Rheder-
haus **W. Morise** stets die vortheil-
hafteste und billigste Schiffsgelegenheit.
Näheres bei der concessionirten Agentur



J. Wucherer.

Nagold.

Schweine zu verkaufen.
12 Stück sehr schöne Bastards-
milchschweine hat zu verkaufen
Müller Lehre's
Wittwe.

Hof Wurmfeld bei Bondorf.
Mostpresse feil.

Unterzeichneter hat eine doppelte Most-
Presse, mit feinem Mahltrög, billig zu
verkaufen.
Deconom Wagner.

2) Altenstaig Stadt.
Empfehlung.

Borzügliche Kräuter, Emmentha-
ler-, Schweizer- und Limburger-
Käse billigt bei
J. Wucherer.

2) Altenstaig Stadt.
Empfehlung.

Bettfedern in drei Qualitäten em-
pfehlt bestens
J. Wucherer.

Nagold.
Geld-Offert.

Es liegen
300 fl.
gegen gute Sicherheit oder auch auf gute
Bürgschaft zum Ausleihen parat; bei wem
sagt die
Redaktion.

2) Wildberg.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen ge-
setzliche Sicherheit
80 fl.
Pfleggeld sogleich zum Ausleihen parat.
Friedrich Bühler,
Zugmacher.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch, mit den
nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet
eine Stelle als Setzerlehrling in der
G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.



Dienstnachrichten.

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die evang. Pflanzschule in Weinsberg dem Rezenten und Stadtvicar Jäger in Stuttgart gnädig übertragen.

Der kath. Fiskalschuldienst in Wöllstein wurde dem Unterlehrer Kurz in Reubausen; der kath. Schul-, Mehner- und Organistendienst in Thannhausen dem Schulmeister Lorenz in Dürrenzimmern; der evang. Schuldienst zu Schönbütte dem Unterlehrer Reitter in Dettingen; der zu Aigenbach dem Unterlehrer Deines zu Ebbausen; der zu Heutensbach dem Pflanzlehrer Schneider zu Dürrenzimmern, und der zu Heßwangen dem Schulmeister Durr zu Ludwigsthal übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. Aug. (Statistischer Beitrag zur Würdigung der verbesserten Landeszustände.) Unter den, glücklicherweise von Tag zu Tag sich mehrenden, günstigen Zeichen eines Aufschwungs unserer sozialen Verhältnisse von der Gedrücktheit einer ganz nahe liegenden Zeitperiode dürfte wohl auch nachstehende Thatsache erwähnt zu werden verdienen. Bekanntlich gehörte der Schwarzwaldkreis zu denjenigen Landesbezirken, in welchen der Nothstand der jüngst verfloffenen Zeit, zumal in den in einigen Oberämtern sich außerordentlich häufenden Gantfällen, vorzugsweise sich kund gab. Während die Reisekosten des Oberamtsgerichtspersonals dieses Kreises in Gantsachen in dem Etatsjahre 1854—55 noch 3722 fl. 21 kr. betragen, verminderte sich ihr Betrag im darauf folgenden Jahre (1855—56) schon auf die Summe von 1562 fl. 20 kr., und im letzterfloffenen Etatsjahre (1856—57) beläuft sich derselbe nun auf nicht mehr als auf 576 fl. 10 kr. (St. A.)

Stuttgart, 31. Aug. Gestern Vormittag hat Se. Exc. der Hr. Finanzminister in Begleitung mehrerer hoher Staatsbeamten und Techniker die Bereisung der Eisenbahnlinie begonnen, worüber den nächstzusammentretenden Ständen Vorlage gemacht werden soll, nämlich von Consec. über Heidenheim-Alten-Wasserfängen nach Hall und von da über Crailsheim und Künzelsau nach Heilbronn, woselbst Se. Exc. am Mittwoch eintreffen und am Donnerstag jedenfalls wieder hier zurück sein dürfte. Diese genaue Einsichtnahme dieser projektirten Linie dürfte schließlich die Ansarbeitung des betreffenden Gesetzesentwurfes vollends bedingen. (S. T.)

Stuttgart, 31. Aug. Für Viele aus der Umgebung von Ludwigsburg und Hohenasperg kann ich als Neuigkeit berichten, daß die Schanze am Fuß des Aepfers ihr Ende erreicht hat. Da das Pionnierecorps bleibend nach Ulm verlegt ist, geht dieser Uebungsplatz ein. Schon ist Ordre gegeben, daß dieser Platz zu Ackersfeld umgegraben und hergerichtet und dem königl. Seequartier einverleibt wird. Dieß soll in Bälde der Fall sein, das nicht unbedeutende Geschäft soll vom königl. Militär ausgeführt werden. (Diss. Bl. 18.)

Stuttgart, 1. Sept. Gestern wurde in der hiesigen katholischen Kirche ein ganz seltenes Fest gefeiert, ein Theil der ewigen Anbetung des Allerheiligsten. Alles was ich darüber erfahren konnte ist, diese ewige Anbetung geschieht dadurch, daß in irgend einer Kirche der kath. Christenheit ein 12stündiger Gottesdienst gehalten wird, der Morgens 6 Uhr anfängt und Abends 6 Uhr schließt, in einer andern Kirche nimmt er die Nachtstunden von 6 U. Abends bis 6 U. Morgens in Anspruch. (S. T.)

Stuttgart, 1. Septbr. Gestern erdroffelte sich hier der Ablösungskommissar S., am Wilhelmplatz wohnhaft, dadurch, daß er die locker um den Hals gelegte seidene Halsbinde immer fester zudrehte, bis er das Bewußtsein verlor, und endlich der Tod eintrat. Von einer neben ihm liegenden geladenen Pistole hatte er keinen Gebrauch gemacht. (S. M.)

Stuttgart, 2. Sept. Die Ankunft der hohen fremden Monarchen, die man im Laufe dieses Monats hier erwartet, bildet noch immer einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Man hört jetzt, daß dieselbe so erfolgen werde, daß dieselben wohl über das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und über das Volksfest hier sein werden. Auch will man jetzt wissen, der Kaiser Napoleon komme nicht allein, sondern mit seiner Gemahlin der Kaiserin Eugenie. Unserem König, der wie man nun bestimmt weiß, nächsten Sonntag hier eintrifft, ist das Seebad in Biarritz sehr gut bekommen. (S. T.)

Reutlingen, 29. Aug. Heute war auf unserem Vil-

taassenmarkt erstmals ein größerer Verkehr in Obst, gerade 3 Wochen früher als im vorigen Jahr. Äpfel waren zwar vorerst nur wenige vorhanden, dagegen ziemlich viele Birnen, sog. Grunbirnen, die dem Sack nach zu 1 fl. 42 kr. bis 2 fl. gekauft wurden. (Für dieselbe Sorte wurde gestern in Tübingen sogar bloß 1 fl. 12 kr. per Sack bezahlt.) Kommen erst die großen Zufuhren, die heuer in Aussicht stehen, zu Markt, so werden wir ohne Zweifel noch billiger einkaufen, und einmal wieder einen wohlfeilen und dabei sehr guten Most trinken, indem die Qualität des heurigen Obstes überall als vorzüglich geschildert wird. Die Aussichten auf einen guten Weinherbst gestalten sich mit jedem Tage günstiger, weshalb denn auch unsere Lokalblätter seit einiger Zeit voll sind von Ankündigungen über herabgesetzte Weinpreise. Während die Früchte im Preise etwas heruntergehen, halten sich die Kartoffeln auf der Höhe von 1 fl. das Simri. (S. M.)

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten 47. Serienziehung der großh. badischen 35 fl. Loose sind nachfolgende 50 Serien herausgekommen: Nr. 60, 277, 387, 523, 614, 730, 992, 1176, 1356, 1609, 1615, 1783, 2682, 3026, 3196, 3360, 3506, 3778, 3840, 4085, 4161, 4250, 4282, 4318, 4442, 4467, 4643, 4912, 4937, 5029, 5268, 5287, 5300, 5635, 6142, 6160, 6336, 6358, 6480, 6586, 6606, 6637, 6871, 6969, 7011, 7343, 7563, 7669, 7786, 7837.

Aus Amberg, 24. Aug., wird geschrieben: Heute Nacht ist das ganze Pfarrdorf Bursbruck, mit Ausnahme der Kirche und zweier Häuser, abgebrannt. Dem Vernehmen nach soll das Feuer eingelegt worden sein. Das Unglück ist um so größer, als die Ernte gänzlich eingebracht war und vernichtet ist. (B. Bl.)

Zittau, 25. Aug. Wie gefährlich es sei, von dem Fleische gefallener Thiere zu genießen, davon hat ein eben hier eingetretener Todesfall aufs neue einen traurigen Beweis gegeben. Bei einem benachbarten Gutsbesitzer war vor kurzem unter dem Vorkewie die Suche ausgebrochen, und mehrere Schweine, auch einige Kühe gefallen. Trotz des Verbots des Besitzers hatte einer von den zur Absperrung des kranken Viehs angestellten Leuten von dem Fleische der gefallenen Schweine gegessen und ist in Folge dessen, nachdem ihm der Leib fürchterlich aufgeschwollen, gestorben. (Dr. J.)

Posen, 26. Aug. Unmittelbar nach dem großen Brande in Bojanowo wurde vielfach die Ansicht kund, das Feuer rühre von ruchloser Hand her. Nun hat sich auch diese Ansicht als die richtige herausgestellt, und es ist bereits ein Einwohner der Stadt, der Stellmacher Riegel, als Brandstifter gefänglich eingezogen, und gefesselt vorläufig an die Strafanstalt in dem benachbarten Rawicz abgeliefert worden. Die Ehefrau desselben soll, wie die heutige Posener Zeitung berichtet, bereits ein vollständiges Geständniß der verbrecherischen That ihres Mannes abgelegt haben. Die Zahl der dem Brande zum Opfer Gefallenen hat sich abermals um drei vermehrt, die an ihren Brandwunden gestorben sind. Auch holt man noch immer einzelne mehr oder minder verbrannte Leichname aus dem Schutte der Häuser hervor, die nur zum Theil recognoscirt werden können. So erkannte vor wenigen Tagen ein Mühlenbesitzer die Ueberreste seiner Mutter und Schwester an einem nicht ganz verbrannten Taschentuche; ein Anderer erkannte die Leichname seiner Frau und seiner Mutter an einem goldenen Ringe und einer Kette. Die Zahl der Verunglückten läßt sich noch immer nicht genau feststellen. (D. A. J.)

Glückstadt, 27. Aug. Die Cholera wüthet noch immer in hiesiger Stadt. Es sind Fälle vorgekommen, daß ganze Familien binnen mehreren Tagen ausstarben, und wer es möglich machen kann, hat die Stadt verlassen. Auch die Garnison soll zum größern Theile eingeschifft worden sein; am 23. hatte sie noch 106 Erkrankte. (R. P. J.)

Wien, 25. Aug. Aus guter Quelle verlautet, daß die östreichische Regierung bereits alle Hoffnung aufgegeben hat, daß die Differenz wegen der holstein-lauenburgischen Angelegenheit auf dem von Dänemark eingeschlagenen Wege in befriedigender Weise gelöst werde, da die neuesten von dem kopenhagener Cabinet angeordneten Maßnahmen, wie z. B. die Incorporirung abgetrennter schleswigscher Gebietstheile in Jütland,

nur zu deutlich zeigen, daß man in Kopenhagen nicht Willens sei, den gerechten Beschwerden der deutschen Herzogthümer endgültig und den bestehenden Verträgen gemäß abzuhelfen. Daß die dem Isehoer Landtage gemachten Vorlagen hier so wenig, wie in Berlin, befriedigt haben, ist kein Geheimniß mehr und war leicht vorauszusehen, da gerade jene Punkte, welche die Revision der Gesamtstaatsverfassung, die gesonderte Verwaltung der Domänen etc. betreffen, wenig oder gar nicht berührt worden sind. Es stellt sich unter diesen Umständen die Aussicht immer mehr fest, daß Oestreich und Preußen jedenfalls eine Vorlage an den Bund richten werden, trotzdem sich fortwährend außerdeutsche Einflüsse dagegen geltend machen, die einen solchen Schritt um so weniger behindern dürften, da in der That zur Genugthuung jedes deutschen Patrioten in dieser Frage die vollständigste Eintracht zwischen den beiden deutschen Großmächten herrscht. (N. Würzb. Z.)

Wien, 28. Aug. Bis heute sind die Vertreter von 18 Regierungen zum statistischen Congresse in Wien eingetroffen, nämlich jene von Frankreich, Großbritannien, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Toscana, Baden, Weimar, Nassau u. s. w. (B. Bl.)

Bern, 29. Aug. Mächtigerweise war jüngst große Mordmordentaupe im See bei Zürich, ungehört von der Polizei. Das „Volk“ habe jedoch Käufer und Getaufte, welche Männer und Frauen, in langen Henden in den See getaucht wurden, nach Herzenslust durchgeprügelt. (Fr. Z.)

Paris, 27. Aug. Der frühere Gopodar der Moldau, Fürst Gregor Ghika, hat sich gestern Abends auf seinem Schlosse in der Umgegend von Melun, das er vor Kurzem erst angekauft hatte, mit einer Jagdflinte erschossen. Ueber die eigentliche Ursache dieses Selbstmordes verlautet noch nichts Bestimmtes, obwohl es, wie immer bei solchen Veranlassungen, nicht an abentheuerlichen Gerüchten fehlt. (R. Z.)

Aus Marseille vom 28. Aug. wird telegraphirt: Die Besatzung von Candour capitulirte unmittelbar, nachdem Oberst Wheeler gefallen war. Sie hatte zur Bedingung gestellt, daß der europ. Bevölkerung das Leben geschenkt werde, und diese Bedingung war von den Rebellen angenommen worden. Hingegen aber machten die wortbrüchigen Insurgenten sämtliche männliche Europäer nieder, und verkauften die Frauen und Kinder in öffentlicher Versteigerung in die Sklaverei. Der Hauptling Nena Sahib befehligte 10,000 Mann. General Pavlock nahm ihn in den beiden Gefechten 44 Kanonen ab. In Agra hatte am 5. Juli ein Blutiges Gefecht Statt gefunden. Da es den Engländern an Cavallerie fehlte, so hatten sie sich genöthigt gesehen, in das Fort zurückzukehren, nachdem sie ein Viertel ihrer Mannschaft verloren hatten. Die Engländer vor Delhi sahen sich genöthigt, sich auf der Defensiv zu halten, da sie ihre Streitkräfte zerstreuen mußten, um acht benachbarte Städte zu beschützen. Handelsbriefen aus Indien zufolge waren auch in der Nähe von Bombay Meutereien ausgebrochen, die jedoch unterdrückt wurden. Man hat sich genöthigt gesehen, ein Regiment von Gudscherat zu decimiren. Fliegende Colonnen durchstreiften Mittel-Indien. In Calcutta herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Gewaltige Vorräthe von Feldfrüchten und Massen in den Städten aufgehäufter Waaren wurden mit Vernichtung bedroht. Der Ackerbau stockt. (R. Z.)

Ein von der Times mitgetheiltes Schreiben eines Geistlichen aus Bangalore (in Madras) vom 4. Juli gibt folgende grauenhafte Schilderung der Gewaltthätigkeiten, welche die Meuterer in Bengalen verübt haben: „Die Grausamkeiten, deren diese Schurken sich schuldig machen, übersteigen allen Glauben. Sie haben 48 Frauenzimmer, meistens Mädchen von 10 bis 14 Jahren, zum Theil zart erzogene Frauen, an sich genommen, ihnen Gewalt angethan und sie eine ganze Woche zur Befriedigung der Lust der Häupter des Aufstandes behalten. Nach Ablauf dieser Zeit zwangen sie dieselben sich zu entkleiden, und gaben sie dem niedrigsten Pöbel am hellen Tage in den Straßen von Delhi preis. Alsdann begangen sie sie zu Tode zu martern, schnitten ihnen die Brüste, Finger und Nasen ab, und ließen sie so sterben. Eine Dame blieb drei

Tage lang im Todeskampfe. Einer andern Dame zogen sie die Kopfhaut ab und zwangen sie, nackt durch die Straßen zu gehen. Die arme Frau, die Gattin eines Offiziers vom — Regimente in Mirat, erwartete demnächst ihre Niederkunft. Sie nothzüchtigte sie, schnitten ihr den Bauch auf und warfen sie, nebst dem ungeborenen Kinde, in die Flammen. Keinem Europäer, Mann, Weib oder Kind, haben sie die mindeste Schonung erwiesen. Ich glaube nicht, daß die Welt je höllischere Martern erlebt hat, als sie über unsere unglücklichen Landsmännchen verhängt worden sind. In Allahabad wetteiferten die Leute mit den Scheußlichkeiten von Delhi. Ich kann wirklich die furchtbaren Grausamkeiten nicht schildern, welcher diese Teufel sich schuldig gemacht haben: sie haben unter Anderem kleinen Kindern Glied für Glied Angefächts ihrer Eltern, welche nachher gleicher Behandlung anheimfielen, die Finger und Zehen abgeschnitten.“

Konstantinopel, 22. Aug. Eine Caravane, bestehend aus 500 Personen mit 1000 Kameelen, welche am 29. Juni von Damascus nach Bagdad abging, ist bis auf 15—20 Menschen ganz aufgerieben; dieselbe hatte sich in der Wüste verirrt und ging durch Wassermangel zu Grunde; die Araber plünderten das Gut, welches aber von dem Generalgouverneur von Damascus für die Hinterbliebenen reclamirt wurde. — In Elbir, drei Stunden von Jerusalem, kam es zu Thätlichkeiten unter den Bewohnern, wobei 22 getödtet, viele verwundet wurden. (Fr. Z.)

New-York, 16. Aug. Bei New-York sind 15 Personen durch den Zusammenstoß zweier Dampfer verunglückt. In Halifax ist durch das Springen eines Pulvermagazins viel Schaden angerichtet worden. — Lord Napier soll die Regierung in Washington zu bewegen suchen, ihre Flottenmacht an der afrikanischen Küste zu verstärken. — Die Provinzen Seybo und Puebles del Cibao in der Republik San Domingo sind in vollem Aufruhr gegen den Präsidenten; die Aufständischen haben eine Gegenregierung gebildet und Santa Anna zu ihrem Oberhaupt proclamirt, von beiden Seiten bereitete man sich beim Abgange der letzten Meldungen zu hartnäckigem Kampfe vor: es war bereits zu mehreren kleinen Gefechten zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gekommen. Die Empörung wird der übertriebenen Ausgabe von Papiergeld zugeschrieben. — Ein spanischer Kreuzer soll bei Cuba ein Sclavenschiff gekapert haben. (Pf. Z.)

Das verwünschte Haus.

Ins Deutsche übertragen von E. S.
„Das Haus am Christianshafen-Kanal ist wieder dem Verkaufe ausgesetzt — deines ehrenwerthen Onkels Haus, Johanna? Und zwar diesmal unter sehr annehmbaren Bedingungen“, sagte eines Morgens der junge Tischler und Kunstschreiner Franz zu seinem hübschen Weibchen, indem er das Anzeigebblatt auf die Wiege legte, und nach seinem kleinen 3 Monate alten Knäbchen sah, welches so sanft und süß schlummerte, als ob Cherebin es in seinen unschuldigen Träumen unterhielten.

„Daß uns unter keinen Umständen an dieses liebe alte Haus denken“, erwiderte sein Weib, indem sie das Zeitungsblatt aufnahm, und es auf den Tisch legte, ohne jedoch auf die Anzeigen zu blicken. „Wir sind ja unter Dach, so lange Herr Storch mit dem Hauszins Geduld hat. Wenn wir nur Brod genug für uns und unsern lieben kleinen Engel haben, welcher jetzt auch bald welches brauchen wird, so wollen wir zufrieden sein. Ungeachtet unserer Armuth, sind wir vielleicht doch das glücklichste Paar in der ganzen Stadt“, fügte sie lächelnd hinzu, „und wir sollten Gott danken, daß er uns nicht getrennt, sondern es so gefügt hat, daß du von deiner weiten Reise so gesund und fröhlich zurückkehren durftest, und daß er uns Lieb und Kraft gewährt, unser kleines Kreuz in Geduld ertragen zu können.“

„Du bist halt stets die gleich freundliche und fromme Johanna!“ sagte Franz, die liebevolle junge Mutter unarmend, deren Anblick ihn immer an ein ausgezeichnetes Madonna-Bild, das er auf seinen Reisen gesehen, erinnerte; „und du hast mich

schon viel besser und geduldiger gemacht, als ich von Natur und Gewohnheit es war. Aber ich kann unmöglich länger in dieser elenden Dachkammer bleiben, ich habe weder Raum noch Lust hier zu arbeiten, denn wenn etwas auf meinem Handwerk verdient werden soll, so muß ich eine geeignete Werkstätte haben, in welcher ich athmen und mich bewegen kann.

„Das Haus deines seligen Onkels, beim Kanal, wäre jaft der geeignete Platz für mich; wie manches heitere Lied habe ich mit meinem alten Meister dort auf der Hobelbank gesungen, Ach! dort werd' ich mich behaglich und heimisch fühlen. Und dort war es auch, wo ich Dich zum erstenmale sah; dort pflegte ich auch jeden Abend mit dir in dem hübschen kleinen Sprechzimmer, mit dem freundlichen grünen Getäfel zu sitzen, wenn ich mit dem alten Meister Flock aus der Werkstätte kam. Auch denke ich noch mit Freude daran, wie er an Sonn- und Feiertagen seinen silbernen Becher aus dem Gläser schrank im Alkov hervorzuholen pflegte, und so auf gesellige Weise mit mir trank. Und als mein Probstück als Geselle fertig war, und die hübsche Bahre in der Werkstätte paradierte, und du in meine Arme sankst; als er aber über der Bahre deine liebe Hand in die meinige legte und sprach: „Nimm sie hin Franz, und zeige dich ihrer würdig!“ Mein Haus soll eure Heimath, und alles was darin ist, euer Eigenthum sein, wenn ich einst, einer seligen Auferstehung gewärtig, in diesem Schrein schlafen werde!“

„Ach! aber alles dies sollte nimmer geschehn“, seufzte Johanna. „Der Sarg liegt nun leer dort auf dem Speicher, und erschreckt die Kinder in der Dunkelheit; das liebe alte Haus steht in einem üblen Ruf, und Niemand will es weder kaufen noch miethen, der vielen seltsamen unglücklichen Todesfälle wegen, die sich dort zugetragen haben.“

„Gerade diese Zufälle sind uns günstig, Johanna; in Anbetracht dieser Umstände will Herr Storch billig losschlagen, und einen halbjährigen Kredit für das Angeld bewilligen. Im Laufe von sechs Monaten werden gewißlich die so lang hinausgezögerten Angelegenheiten deines Onkels endlich zum Abschluss kommen, und wir werden doch wenigstens so viel bekommen, um unsere Schuldigkeiten bereinigen zu können. Das Haus ist alsdann unser Eigenthum, und du wirst sehn, daß wir dort glücklich sein und gedeihen werden. Gewiß, es ist nicht der Fehler dieses armen Hauses, daß dort drei Kinder und zwei ältere Personen im Laufe weniger Monate an den Blattern gestorben sind; und daß es einigen müßigen Burschen gefallen hat, „das verwünschte Haus“ an die Mauern zu kriecheln, kann nur einfältige alte Weiber abschrecken. Ich liebe dieses Haus, und werde es immer lieben, und wenn Herr Storch mein Angebot, ohne andere Sicherheit als mein Wort, annimmt, so gehört dieses Haus heute schon unser, und morgen können wir einziehen.“

„O! mein lieber Franz! du kannst nicht glauben, wie es mir widerstrebt, unsere Schuld an diesen Herrn Storch zu vergrößern, glaube nur, er ist kein guter Mann, so freundschaftlich und höflich er auch zu sein scheint. Mein Onkel selbst konnte ihn nicht wohl leiden, obwohl es nicht in seiner Natur lag, irgend ein Geschöpf Gottes zu hassen. So oft Herr Storch kam, um über Geschäfte und Rechnungen zu sprechen, so wurde mein Onkel still und düster, und gab mir stets einen Wink, mich in meine Kammer zurückzuziehen.“

„Ich weiß wohl, daß Herr Storch damals ein Auge auf dich gehabt hat“, sagte Franz mit selbstzufriedenem Lächeln; „allein ich war der glücklichere Bewerber. Es war eben ein Karrenstreich von diesem alten Hagestolz; doch alles dieß ist nun vergessen, und die Aufmerksamkeiten, die er einst für dich hegte, hat er nun auf mich übergehen lassen. Er mahnt nie wegen des Hauszinses, und an der Kindstaupe streckte er mir sogar Geld vor; kurz, er thut mir mehr zu Gefallen, als irgend Jemand thun würde.“

„Allein die Art und Weise, wie er mich ansieht, kann ich nicht ertragen, Franz; und ich setze durchaus kein Vertrauen weder in seine Freundschaft, noch in seine Rechtschaffenheit. Wer weiß, auf welche Weise er in den Besitz eben dieses Hauses, das er nun verkaufen will, gekommen ist; überhaupt kann ich nicht begreifen, daß er so große Ansprüche auf meines On-

kels Hinterlassenschaft haben soll. Ich hörte meinen Onkel nie davon reden. Gott allein weiß, was uns noch übrig bleiben wird, wenn diese großen Ansprüche alle gedeckt sein werden, und doch galt mein Onkel für einen reichen Mann.“

„Die Advokaten und das Gericht müssen dies abmachen“, erwiderte Franz; „ich weiß nur so viel, daß ich ein Narr wäre, wenn ich jetzt dieses Haus nicht kaufen würde.“

„Die Wahrheit zu gestehen, Franz“, wandte Johanna in bittendem Tone ein, „ich fürchte mich, in dieses Haus zurückzukehren, so lieb mir auch jedes Plätzchen darin von Kindheit an war. Ich kann die traurigen Ereignisse, welche den Tod meines Onkels begleiteten, nicht aus dem Gedächtnisse verdrängen, und so oft ich über die lange Brücke, an dem Leichenhaufe für Ertrunkene, mit seinem niedern Fenster, vorübergehe, fühle ich einen unwiderstehlichen Trieb hineinzublicken, um zu sehen, ob er nicht mehr da liegt, erwartend, daß man ihn in seinen eigenen Sarg lege, und anständig auf einem Kirchhof begrabe.“

„Ach! dein Gehirn beschwört alte Aennen-Märchen herauf, meine Johanna! Wir haben von deinem guten freundlichen Onkel nichts zu befürchten, denn, wenn wirklich sein Geist uns sein könnte, so würde er uns nur Glück und Segen bringen. In dieser Hinsicht bin ich ganz beruhigt; er war ein frommer, gottesfürchtiger Mann, und hat in seinem Leben nichts gethan, was seine Ruhe im Grabe stören könnte.“

„Aber“, sagt er, er habe sich ertränkt; allein ich bin vollkommen überzeugt, daß es nicht wahr ist. Wenn wir nicht unglücklicher Weise beide abwesend, ich in der Fremde und du bei deiner sterbenden Tante — deiner Mutter — Schwester gewesen wären, so wäre er jetzt noch unter uns. Wie oft habe ich ihn aber auch gewarnt, allein in der Kalleboe Bai zu segeln. Allein er that es eben jeden Sonntag. So lange ich bei ihm in Arbeit stand, mochte ich mir eine Ehre daraus, ihn zu begleiten, und als ich fortging, versprach er mir, nimmer ohne Schiffer zu fahren.“

„Ach Gott! das war ein unglückseliger Christtag!“ seufzte Johanna. „Auch habe ich es erst aus den Zeitungen erfahren, daß er vermißt wurde; und daß Herr Storch seinen Leichnam im Todtenhaufe für Ertrunkene erkannt und veranlaßt hatte, daß er nicht in seinem eigenen Sarg in geweihte Erde, sondern als Selbstmörder begraben wurde, erfuhr ich auch erst, nachdem alles vorüber war.“

„Grämen wir uns nicht länger darob, Johanna, es lag ja nicht in unserer Macht, dies zu verhindern. Laß uns lieber — um das Andenken unseres gütigen Wohlthäters zu ehren — das Haus, welches er bewohnte, und in welchem er für uns arbeitete, in Stand setzen, es in Liebe bewohnen, und von den mysteriösen Anschuldigungen und üblen Nachreden reinigen. Unser Wohlthäter war ja sein einziges Bestreben.“

„So sei es denn, wie du willst, Franz“, sagte Johanna, seinen Vorstellungen nachgebend. Zu gleicher Zeit hob sie das eben erwachte Kind aus der Wiege, streckte es seinem jungen Vater entgegen und sprach: „Möge Gott dieses unschuldige Kind beschützen, und es uns erhalten.“ (Fortf. folgt.)

Allelei.

Ein Wink für Landwirthe. Bei dem dießjährigen theilweisen Futtermangel und in dessen Folge sich auch vertheuernden Kleesamens ist es gewiß von großem Werth, auf die reiche Gente desselben aufmerksam zu machen. Wie im trocknen Sommer 1842, so zeigt sich auch heuer nämlich eine große Menge Samen, welcher aber, um denselben rein und in ziemlichem Quantum zu erhalten, ehe der Klee geschnitten wird, abgezupft werden muß, welche Mühe sich gewiß lohnen wird, um so mehr, als bei dem immer mehr sich steigenden Bedarf die Preise stets gleichen Schritt halten, und auf diese Weise mancher Landwirth seinen Bedarf von Samen sich selbst verschaffen kann, ohne ihn kaufen zu müssen, und an Futter zu verlieren.

Auflösung des Räthsels in No. 70:

Ysopflücker.

Druck und Verlag von G. W. Zaiserschen Buchhandlung. Redaktion: 50171e.

högla